



Internationale Zusammenarbeit – Standortbestimmung
und Orientierungsrahmen

LEITLINIEN zur Ausgestaltung internationaler
Kooperationen der Max-Planck-Gesellschaft

International Cooperation – Background and Guidelines

GUIDELINES for the development of international
collaborations of the Max-Planck-Gesellschaft

Internationale Zusammenarbeit – Standortbestimmung
und Orientierungsrahmen

LEITLINIEN

zur Ausgestaltung internationaler
Kooperationen der Max-Planck-Gesellschaft

verabschiedet vom Senat der Max-Planck-Gesellschaft am 12. März 2021

Seite 4

International Cooperation – Background and Guidelines

GUIDELINES

for the development of international
collaborations of the Max-Planck-Gesellschaft

adopted by the Senate of the Max Planck Society on 12 March 2021

page 16

I. Einführung: Internationale Kooperation als Ausdruck einer freien Wissenschaft

Internationale Kooperation¹ ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für wissenschaftliche Leistungsfähigkeit und wissenschaftlichen Fortschritt. Die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) unterhält vor diesem Hintergrund vielfältige, den Erkenntnisgewinn fördernde Forschungsk Kooperationen mit leistungsfähigen Forschungseinrichtungen weltweit, und exzellente internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tragen maßgeblich zu den herausragenden wissenschaftlichen Ergebnissen der Max-Planck-Institute bei.

Wissenschaft überwindet kulturelle, sprachliche und nationale Grenzen und darüber hinaus – wie die Geschichte zeigt – im Sinne einer „Science Diplomacy“ auch solche Grenzen, die durch politische Entwicklungen in einzelnen Ländern und globale Konflikte gezogen werden. Wissenschaft sollte sich aber in diesen Konflikten nicht als Instrument nationaler Politik vereinnahmen lassen. Denn Wissenschaft selbst findet in einem weltweiten Kontinuum des Austauschs von Ideen, Methoden und Ergebnissen statt. Folglich ist die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit eine wesentliche Grundlage für wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt und trägt durch Stärkung wissenschaftlicher Exzellenz letztlich auch zu einer nachhaltigen Entwicklung und zum Wohl der Menschheit bei. Internationale Kooperationen bleiben angesichts globaler ökonomischer, gesundheits-, pandemie- und klimabedingter Herausforderungen und angesichts weltpolitischer Spannungen internationale Kooperationen in Wissenschaft und Forschung essentiell.

Wissenschaftlicher Austausch und Fortschritt spielen sich nicht nur in einem fruchtbaren Spannungsfeld von Kooperation und Wettbewerb ab. In der internationalen Zusammenarbeit können sich zudem durch besondere strukturelle, regulative, politische, aber auch ethische und kulturelle Gegebenheiten in Partnerländern, die mit den in Deutschland vorfindlichen Verhältnissen nicht oder nur teilweise kompatibel sind, ganz besondere Herausforderungen stellen. Eine Verständigung zwischen den beteiligten Forscherinnen und Forschern unter Aufrechterhaltung der in Deutschland geltenden Grundsätze zu erzielen, sollte auch ein Anliegen der internationalen Forschungsk Kooperation sein.

¹ Internationale Kooperationen im Sinne dieses Dokumentes

Internationale Kooperation als Zusammenarbeit mit den weltweit besten Köpfen und Institutionen ist aber nicht nur ein wissenschaftspolitisches Desiderat. Sie ist zudem Ausdruck der wissenschaftlichen und akademischen Freiheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die im Internationalen Pakt über wissenschaftliche, soziale und kulturelle Rechte der Vereinten Nationen, in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union sowie in vielen nationalen Verfassungen verankert ist.

Die in Art. 5 Abs. 3 des Grundgesetzes garantierte Freiheit der Wissenschaft, die neben der persönlichen Freiheit zur Forschung und Lehre die institutionelle Autonomie der MPG und ihrer Institute einschließt, konkretisiert sich in Bezug auf die internationale Zusammenarbeit durch

- Freiheit der Wahl der Forschungsthemen, -gegenstände und -methoden
- Freiheit der Wahl der internationalen Forschungspartner
- Freiheit der Wahl der geeigneten Formen der Zusammenarbeit
- Freiheit der weiteren wissenschaftlichen Verwendung der Forschungsergebnisse.

Die Forschungsfreiheit kann nur bei Vorliegen überragender Belange, die ihrerseits hohe verfassungsrechtliche Werte abbilden, gesetzlich oder sonst von staatlicher Seite beschränkt werden.

Vor dem Hintergrund der grundrechtlichen Verankerung der Wissenschaftsfreiheit – einschließlich der wissenschaftlichen Zusammenarbeit – und im Bewusstsein der wissenschaftspolitischen Implikationen grenzüberschreitender Zusammenarbeit sollen diese Leitlinien für internationale Zusammenarbeit die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der MPG im Spannungsfeld von Forschungsfreiheit, Regeltreue und individueller Verantwortung

- für den Umgang mit möglichen Risiken sensibilisieren,
- auf einzuhaltende gesetzliche Regelungen und interne Vorgaben hinweisen,
- über bestehende Beratungsmöglichkeiten informieren und
- mögliche Lösungsansätze im Falle von Risiken oder Konflikten aufzeigen,

um auf diese Weise dazu beizutragen, dass Kooperationen auch unter unsicheren oder schwierigen Bedingungen erfolgreich durchgeführt werden können.

Diese Leitlinien verstehen sich nicht als Erweiterung des Pflichtenprogramms von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der Eingehung und Durchführung von Forschungsk Kooperationen. Es werden keine neuen Regelungen erstellt, sondern die bestehenden – selbst gesetzten und extern vorgegebenen – Regelungen zur Ausgestaltung internationaler Kooperationen zusammengefasst.

II. Verantwortung und Risikobewusstsein

Mit Wissenschaftsfreiheit und institutioneller Autonomie ist untrennbar verantwortliches Handeln und Risikobewusstsein verbunden. Die MPG hat in diesem Verständnis bereits im Jahr 2010 „Hinweise und Regeln der Max-Planck-Gesellschaft zum verantwortungsvollen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken“ verabschiedet und in Bezug auf die internationale Zusammenarbeit folgenden Grundsatz zur Risikominimierung formuliert:

„Auch wenn internationale Kooperation ein Grundprinzip erfolgreicher Forschung ist, kann sich unter dem Aspekt der Risikominimierung daher im Einzelfall eine Einschränkung der internationalen Zusammenarbeit oder ein Verzicht auf Partner oder Mitarbeiter aus bestimmten Staaten empfehlen. Anhaltspunkte für Staaten, bei denen ein Missbrauch bestimmter Forschungsergebnisse zu befürchten ist, können sich aus den nationalen und internationalen Vorschriften und Listen über Ausfuhrbeschränkungen ergeben.“²

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, im internationalen Kontext mögliche Problemfelder bereits vor einer Kooperation zu bedenken und bei Bedarf erforderliche Maßnahmen zur Minimierung bestehender Risiken zu ergreifen. Dementsprechend kann es bei Kooperationsprojekten auch angebracht sein, sich über den Kontext des Forschungsvorhabens wie auch über die Person von Projektbeteiligten und deren etwaige Auftraggeber Kenntnis zu verschaffen.

Die genannten – einer Kooperation vorausgehenden – Erwägungen sind – abhängig von dem jeweiligen Forschungsthema sowie dem Forschungspartner bzw. dem Partnerland – bei jeder Kooperation themen- und länderspezifisch anzustellen, ggf. unter Hinzuziehung bzw. Anrufung des Ethikrates und der Kommission zur Ethik sicherheitsrelevanter Forschung. Die folgenden Parameter können einen wertvollen Indikator bilden, um zu bestimmen, ob besondere Umstände die wissenschaftlichen Kooperationen belasten oder einschränken könnten und ob daher geeignete Vorkehrungen getroffen werden müssen, die den Erfolg der Zusammenarbeit garantieren. Mögliche Indikatoren für Risiken sind u. a. Restriktionen oder Gefahren im Hinblick auf:

² Hinweise und Regeln der Max-Planck-Gesellschaft zum verantwortungsvollen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken; Beschluss des Senats der Max-Planck-Gesellschaft vom 19. März 2010 in der Fassung vom 17. März 2017., C.3, S. 10 (https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren)

-
- Schutz und Achtung der Menschenrechte
 - Achtung der Wissenschaftsfreiheit
 - Demokratische Strukturen (democracy index)
 - Korruption (siehe dazu den Corruption Perception Index von Transparency International)
 - Wissenschaftsspionage³

Sind Anzeichen dafür vorhanden, dass unter diesen Gesichtspunkten Risiken bei einer geplanten Forschungskooperation bestehen, bedarf es daher im Falle missbrauchsgefährdeter Forschung⁴ insbesondere folgender Maßnahmen:

- das Erkennen und Minimieren von Forschungsrisiken, die Dokumentation von Risiken,
- den sorgfältigen Umgang mit Veröffentlichungen
- die Vermeidung des unsachlichen, unkontrollierten Abflusses geistigen Eigentums (Sicherung geistigen Eigentums)⁵
- sowie Aufklärung und Schulung zum Umgang mit derartigen Risiken.

Diese Maßnahmen sind sowohl vor Beginn als auch während eines Forschungsvorhabens kontinuierlich zu überprüfen und zu dokumentieren.

³ So gilt es beispielsweise, öffentlich bekannte Bereiche von Wissenschaftsspionage aus den unterschiedlichsten Ländern in die Bewertung von Kooperationen und internationalen Partnerschaften einfließen zu lassen.

⁴ Vgl. vgl. Hinweise und Regeln der Max-Planck Gesellschaft zum verantwortlichen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken, abrufbar über: https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren.

⁵ <https://www.max-planck-innovation.de/erfindung/patentierung-und-vermarktung.html>

III. Kooperationsbezogene Rechtsvorschriften

Wie bei nationalen Forschungsprojekten sind auch im internationalen Bereich die nationalen und europäischen Vorschriften zu beachten. Hinzu kommen gegebenenfalls zusätzliche gesetzliche Regelungen, die durch die Kooperation mit einem internationalen Partner zum Tragen kommen.

Besonderes Augenmerk ist je nach Forschungsgegenstand und -partner auf die Bewertung der außenwirtschaftsrechtlichen Relevanz zu legen. Im Zusammenhang mit dem möglichen Missbrauch von Forschungsergebnissen, Technologien oder Infrastrukturen sowie der Ausfuhr genehmigungspflichtiger Güter (einschl. Software, Technologie, Daten oder auch Veröffentlichungen) sind vor allem das Außenwirtschaftsrecht und die Exportkontrollvorschriften der Europäischen Union zu beachten. Ausfuhrbeschränkungen können sich daneben aber auch aus weiteren rechtlichen Bestimmungen wie etwa möglichen Embargoverordnungen oder dem Kriegswaffenkontrollgesetz ergeben.

Für die Bewertung der außenwirtschaftsrechtlichen Relevanz auch im Rahmen der internationalen Kooperationen werden stets die folgenden Fragen beantwortet werden müssen:

- Findet die Forschung im In- oder Ausland (EU oder Drittland) statt; ist ein Personalaustausch beabsichtigt (inländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland oder ausländische im Inland); sind die Vertragspartner (auch im Bereich der Fördermittel) im Ausland ansässig?
- Wurde eine Sanktionslistenprüfung in Bezug auf zukünftige im Forschungsvorhaben involvierte Vertragspartner (inkl. z.B. Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, Kooperationseinrichtungen) durchgeführt (Sanktionslistenprüfung kann u. a. über den zuständigen Compliance-Beauftragten der MPG durchgeführt werden, compliance@mpg.de)?
- Handelt es sich um ein gelistetes Gut (einschl. Software, Technologie oder Daten)? Hier ist insbesondere die Liste in Ausfuhrliste Teil I (Außenwirtschaftsverordnung), Dual-Use-Liste (Verordnung (EG) Nr. 2021/821 in gültiger Fassung), Kriegswaffenliste (KrWaffKontrG), Chemikalienliste (CWÜ) zu überprüfen.
- Ist in dem Vorhaben eines der Embargoländer involviert?
- Sind verwendungsbezogene Restriktionen im Zusammenhang mit dem Vorhaben bekannt:

- Militärische Endverwendung (in Waffenembargoländern Art. 4 Abs. 2 und 4 Dual-Use-VO,
 - Verwendung für kerntechnische Zwecke in einem der Länder des § 9 AWW (z. Zt. Algerien, Irak, Iran, Israel, Jordanien, Libyen, die Demokratische Volksrepublik Korea, Pakistan, Syrien),
 - Verwendung im Zusammenhang mit Massenvernichtungswaffen oder Trägersystemen,
 - Verwendung als Bestandteile von militärischen Gütern, die zuvor ungenehmigt oder genehmigungswidrig ausgeführt wurden?
- Umfasst das Kooperationsvorhaben ein Gut (einschl. Software und Technologie), welches US-(Re-)Exportbestimmungen unterliegt?

Die Beantwortung der o. g. Fragen wird durch interne Prozessabläufe sichergestellt⁶.

Für eine geeignete vertragliche Ausgestaltung in Bezug auf die außenwirtschaftsrechtlichen Belange sind in der MPG Prozesse in den Bereichen der Kooperationsvereinbarungen sowie der Partner Center/Group⁷ etabliert worden. Ein Teil des Prozesses ist die verpflichtende Vorlage eines Fragebogens zur Evaluierung der Exportkontrolle. Die Vermeidung des unsachlichen, unkontrollierten Abflusses geistigen Eigentums, also die Sicherung geistigen Eigentums, wird in den Kooperationsvereinbarungen ebenfalls sichergestellt.⁸

Ein weiterer wichtiger zu beachtender, aber weiter zu erörternder Aspekt im internationalen Bereich sind die Regelungen aus dem Nagoya-Protokoll über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile.⁹

Bei Forschung mit personenbezogenen Daten sind die rechtlichen Voraussetzungen des jeweiligen Gast- bzw. Kooperationslandes zu beachten. Zusätzlich ist dafür Sorge zu tragen, dass bei einem Datentransfer in ein nicht EU-/EWR-Land das durch die EU-Datenschutz-Grundverordnung und das Bundesdatenschutzgesetz sichergestellte Schutzniveau durch geeignete Maßnahmen aufrechterhalten bleibt. Hierbei kann die Datenschutzbeauftragte der MPG unterstützend beraten.

⁶ <https://max.mpg.de/Generalverwaltung/Abteilungen-der-GV/Recht-und-Strukturentwicklung/Pages/Au%C3%9Fenwirtschaftsrecht.aspx>

⁷ VI.2.08 Finanzen/Finanzcontrolling – Partnergruppe mit ausländischen Partnern, bzw. Drittmittelhandbuch

⁸ <https://www.max-planck-innovation.de/erfindung/patentierung-und-vermarktung.html>

⁹ Vgl. Kapitel IV.19.01. im Organisationshandbuch der MPG

Für die tierexperimentelle Forschung im Ausland sind die jeweils rechtlichen Voraussetzungen des Gast- bzw. Kooperationslandes zu beachten. Dazu gehören z. B. nationale Tierschutzrechte und Verordnungen sowie Anforderungen an spezielle Ausbildungsvoraussetzungen und lokal notwendige Sachkenntnis um z. B. Tierversuche in einem Gastland durchführen zu können. Darüber hinaus gelten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der MPG auch bei Kooperationsprojekten mit dem oder im Ausland die Grundsatzerklärung der MPG zu Tierversuchen (White Paper, https://www.mpg.de/10882259/MPG_Whitepaper.pdf). Problematisch bei tierexperimentellen Projekten mit dem Ausland können insbesondere außereuropäische Länder sein, in denen die gesetzlichen und ethischen Standards tierexperimenteller Arbeit nicht denen der Europäischen Union und Deutschlands entsprechen. Hier können die 4R-Kommission und der Beauftragte für Tierversuche in der Grundlagenforschung unterstützend beraten.

IV. Wissenschaftliche Standards und ethische Aspekte

Für die MPG und ihre Institute sind insbesondere folgende Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis und wissenschaftsethischer Standards zu beachten, die bei internationalen Kooperationen natürlich ebenso wie bei nationalen bzw. europäischen Kooperationen relevant sind:

- Werte der Max-Planck-Gesellschaft – Code of Conduct¹⁰
- Regeln zur guten wissenschaftlichen Praxis¹¹
- Hinweise und Regeln der Max-Planck-Gesellschaft zum verantwortlichen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken¹²
- Spezifische ethische Grundsätze wie z. B.:
 - das White Paper zu Tierversuchen¹³
 - Grundsatzpapier Crispr-CAS9¹⁴

Die Verantwortung zur Einhaltung dieser Grundsätze obliegt in erster Linie den für das Projekt zuständigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Soweit bei Wahrnehmung dieser Verantwortung besonderer Beratungsbedarf besteht, können sich die betroffenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Ethikrat und bei missbrauchsgefährdeter bzw. sicherheitsrelevanter Forschung an die Kommission für Ethik sicherheitsrelevanter Forschung (KEF) der MPG wenden.¹⁵

¹⁰ s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹¹ s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹² s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹³ https://www.mpg.de/10882259/MPG_Whitepaper.pdf

¹⁴ <https://www.mpg.de/13501764/positionspapier-genom-editierung-mpg-de.pdf>

¹⁵ Näher dazu den ersten und letzten Absatz in D.3 der „Hinweise und Regeln der Max-Planck-Gesellschaft zum verantwortlichen Umgang mit Forschungsfreiheit und Forschungsrisiken“ (abrufbar über: https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren).

V. Maßnahmen zur Prävention und Reduktion festgestellter Risiken im Kooperationsvertrag

Bei Abschluss und Durchführung eines Kooperationsverhältnisses sind die nachstehenden Maßnahmen zur Prävention und Reduktion von Risiken zu ergreifen, die kontinuierlich angepasst und erweitert werden. Die aktuelle Informationsbasis für interne Regelungen ist das Organisationshandbuch der MPG. Danach sind – namentlich im Kooperationsvertrag – zu dokumentieren bzw. zu berücksichtigen:

- Der Zweck der Kooperation
- Die Kenntnis über den Kontext des Forschungsvorhabens und über die Person von Projektbeteiligten und deren etwaige Auftraggeber
 - Sanktionslistenprüfung
 - Due Diligence Prüfung von Kooperationspartnern im Hinblick auf Finanzierung, Mehrheitsverhältnisse und Kontext des Forschungsvorhabens
 - Vorsehen außenwirtschaftsrechtlicher Klauseln bei entsprechender Relevanz
- Die ethische Beratung durch den Ethikrat bzw. die Kommission für Ethik sicherheitsrelevanter Forschung¹⁶
- Die Verpflichtung des Kooperationspartners zur Achtung der guten wissenschaftlichen Praxis und Anwendung der Verfahren zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten
- Die Achtung international anerkannter Publikationspraxis, etwa im Hinblick auf Autorschaft und Qualitätssicherung durch Review-Verfahren, Open Access etc.
- Der Schutz von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern vor sexualisierter Diskriminierung, Belästigung und Gewalt¹⁷
- Die Verpflichtung des Kooperationspartners zur Korruptionsprävention¹⁸
- Die Beachtung der Regeln zum Erfindungs- und Verwertungswesen der MPG (z. B. Erfindingleitfaden)¹⁹
- Das Vorsehen von Vertragsklauseln zum Schutz des geistigen Eigentums

¹⁶ s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹⁷ Vgl. Kapitel XI.52 Richtlinie zum Schutz vor sexualisierter Diskriminierung, Belästigung und Gewalt

¹⁸ Vgl. Kapitel XX.1. Compliance, Risikomanagement – Korruptionsprävention im Organisationshandbuch der MPG

¹⁹ <https://www.max-planck-innovation.de/erfindung/patentierung-und-vermarktung.html>

-
- Die Beachtung der Aspekte der IT-Sicherheit (z. B. Leitlinie²⁰ und Richtlinie²¹ der MPG) (Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität)
 - Die Beachtung des Merkblatts zum Schutz personenbezogener Daten in der Forschung²²
 - Die Nutzung von Vertragsmustern für Datentransfer-Szenarien²³
 - Die Vereinbarung von Vertragsstrafen (z. B. bei Falschangaben in Anträgen oder bei Wissensmissbrauch)
 - Die Beachtung rechtlicher und ethischer Voraussetzungen zur Durchführung von Tierversuchen
 - Die Sensibilisierung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die genannten Risiken (z. B. durch Vorträge, E-Learning, etc.)

Für den Erfolg einer Kooperation ist letztlich entscheidend, dass in gegenseitigem Respekt, gegenseitiger Anerkennung unterschiedlicher kultureller Prägungen und in gegenseitiger Transparenz die maßgeblichen Rahmenbedingungen internationaler Kooperationen mit den Forschungspartnern kommuniziert, ausgehandelt und in geeigneter Weise festgelegt bzw. in Kooperationsverträgen vereinbart werden.

²⁰ https://max.mpg.de/Zentrale-Beauftragte/IT-Sicherheit/Pages/IT-Sicherheitsleitlinie_der_MPG.aspx

²¹ https://max.mpg.de/Zentrale-Beauftragte/IT-Sicherheit/Pages/DE_Sicherheitsrichtlinie_der_MPG.aspx

²² Vgl. Kapitel XVII.02 im Organisationshandbuch der MPG

²³ Vgl. Kapitel XVII.03 im Organisationshandbuch der MPG

International Cooperation – Background and Guidelines

GUIDELINES

for the development of international
collaborations of the Max-Planck-Gesellschaft

adopted by the Senate of the Max Planck Society on 12 March 2021

I. Introduction: International cooperation as an expression of free science

International cooperation¹ is a key prerequisite for scientific performance and progress, and the Max-Planck-Gesellschaft engages in a variety of productive collaborative research endeavours with successful research facilities worldwide. First-rate scientists from all over the world contribute decisively to the outstanding scientific accomplishments of the Max Planck Institutes.

Science breaks down cultural, linguistic and national barriers. As history has shown, 'science diplomacy' also overcomes barriers that result from global conflicts and political changes in individual countries. But science should not let itself be used in these conflicts as a tool of national politics: science itself functions via a global flow of ideas, methods and discoveries. International scientific cooperation is therefore a key basis for scientific progress and, by promoting scientific excellence, ultimately also contributes to sustainable development and the well-being of mankind. In view of the global challenges presented by economics, health, pandemics, climate change and world politics, international collaborative endeavours in science and research remain essential.

Scientific exchange and progress are more than just a fertile blend of cooperation and competition. International cooperation can also face special challenges owing to particular structural, regulatory, political and also ethical and cultural conditions in partner countries that are not or only partially compatible with conditions in Germany. Creating understanding between the researchers involved while adhering to the principles applicable in Germany is therefore a concern in international collaborative research endeavours.

But international cooperation as a collaboration with the world's best scientists and institutions is not just a goal of science policy. It is also an expression of the scientific and academic freedom of scientists that is anchored in the International Covenant on Economic, Social and Cultural Rights of the United Nations, in the Charter of Fundamental Rights of the European Union and in many national constitutions.

¹ International collaboration within the meaning of this document

The freedom of science guaranteed in Art. 5 para. 3 of the German Constitution, which includes not only the personal freedom to research and teach but also the institutional autonomy of the Max-Planck-Gesellschaft and its Institutes, is relevant to international cooperation through

- freedom in the choice of research topics, objects and methods
- freedom to choose international research partners
- freedom to choose suitable forms of cooperation
- freedom in making further scientific use of research findings.

Legal or national restrictions on freedom of research can be imposed only in the case of overriding concerns which themselves fulfil strict requirements of constitutional law.

Given the constitutional guarantees for freedom of science and scientific cooperation, and in view of the implications of collaboration across borders for science policy, the present guidelines on international cooperation are directed at scientists in the MPG who seek to balance freedom of research, compliance with regulations and individual responsibility,

- to raise their awareness of potential risks,
- to acquaint them with the applicable legal rules and internal requirements,
- to inform them of existing options for obtaining advice, and
- to suggest possible solutions in the event of risks or conflicts,

and thus to contribute to making successful collaborative endeavours possible even under uncertain and difficult conditions.

These guidelines are not intended as an extension of the obligations of scientists entering into and implementing collaborative research endeavours. No new regulations are introduced: instead, the existing regulations for designing international collaborative endeavours – those set internally and those imposed externally – are summarized.

II. Responsibility and risk awareness

Scientific freedom and the autonomy of institutions are inseparably linked to responsible decision-making and risk awareness. Recognizing this, the MPG issued the „Max Planck Society Notes and Rules on Dealing Responsibly with Freedom of Research and Research Risks“ in 2010, and formulated the following risk mitigation principle in relation to international cooperation:

“Even though international cooperation is a fundamental element of successful research, a restriction of international cooperation or avoidance of partners or staff from certain states may be recommendable in individual cases from a risk minimization perspective. National and international provisions and lists on export restrictions may constitute a basis for identifying states where a misuse of certain research results is a danger.”²

Consequently, it is important in an international context to consider potential problems before a cooperation is started and, if necessary, to take measures to minimize existing risks. It may therefore be appropriate in cooperative projects to gather information on the context of the research project and on the individual project participants and by whom they are supported.

These considerations in advance of a cooperative project should be formulated for each topic and country of each cooperation depending on the research topic and research partner or partner country, and if necessary with the involvement of the Ethics Council and the Committee for Ethics in security relevant Research. The following list of factors can help in determining whether the scientific cooperation could be hampered or restricted by specific circumstances and whether suitable precautions are needed to guarantee the success of the collaboration. Such indicators include restrictions or risks relating for example to:

- protecting and respecting human rights
- respecting academic freedom
- democratic structures (democracy index)

² Max Planck Society Notes and Rules on Dealing Responsibly with Freedom of Research and Research Risks; resolution of the Senate of the Max-Planck-Gesellschaft of 19 March 2010 in the version of 17 March 2017, C.3, p. 10 (https://www.mpg.de/about_us/procedures)

-
- corruption (see also Transparency International's Corruption Perception Index)
 - scientific espionage³

If there are indications that the planned research collaboration would be subject to risks in respect of these, the following measures are required if the research is susceptible to abuse⁴:

- identifying and minimizing research risks, documenting risks,
- caution in dealing with publications
- avoiding inappropriate, uncontrolled exchange of intellectual property (protecting intellectual property)⁵
- awareness-raising and training in handling such risks.

These measures must be reviewed and documented both before the start of a research project and continuously during the course of it.

³ For example, it is important to include publicly known areas of scientific espionage from the most diverse countries in the evaluation of collaborative endeavours and international partnerships.

⁴ See the "Max Planck Society Notes and Rules on Dealing Responsibly with Freedom of Research and Research Risks", available at: <https://www.mpg.de/197392/researchFreedomRisks.pdf>.

⁵ <https://www.max-planck-innovation.com/invention/patenting-and-marketing.html>

III. Cooperation-related legal regulations

Like national research projects, international projects require compliance with national and European regulations. These may be supplemented by further legal regulations, which can become applicable through the w cooperation with an international partner.

Depending on the research area and the partner, special attention to assessing the relevance of foreign trade legislation may be required. In connection with the potential abuse of research findings, technologies and infrastructures, and the export of goods requiring approval (including software, technology, data or publications), the foreign trade legislation and export control regulations of the European Union must be particularly observed. Export restrictions may also result from other legal provisions such as embargoes or the War Weapons Control Act.

In order to assess the relevance of foreign trade legislation in connection with international collaborative endeavours, the following questions need to be answered regularly:

- Will the research be conducted in Germany or abroad (EU or third country); is an exchange of personnel planned (German scientists travelling abroad or international scientists travelling to Germany); are the contracting parties (or their funding) domiciled abroad?
- Has the sanction list been checked with regard to the future contracting parties involved in the research project (including e.g. guest scientists, cooperation facilities)? (The sanction list check can be performed e.g. by the responsible MPG Compliance Officer / compliance@mpg.de)
- Does the project involve a listed asset (including software, technology or data)? In particular, inclusion in the Export List Part I (Foreign Trade Regulation), Dual Use List (Council Regulation (EC) No. 2021/821 in its currently valid version), War Weapons List (War Weapons Control Act – WWCA), and Chemicals List (Chemical Weapons Convention – CWC), must be checked.
- Is one of the countries involved in the project subject to an embargo?
- Are use-related restrictions known in connection with the project:
 - military end use (in arms embargo countries Art. 4 para. 2 and 4 Dual-Use Regulation,
 - use for nuclear power purposes in one of the countries referred to in § 9 Foreign Trade Regulation (currently Algeria, Iraq, Iran, Israel, Jordan, Libya, the Democratic People’s Republic of Korea, Pakistan, Syria),

-
- use in connection with weapons of mass destruction or carrier systems,
 - use as components of military items that have been previously exported without approval or in violation of an approval?
 - Does the cooperation project include an asset (including software and technology) which is subject to US export/re-export provisions?

Internal procedures⁶ support the answering of the above questions.

The MPG has set up processes in the areas of cooperation agreements and Partner Centers/Groups⁷ to ensure that contract design in relation to matters of foreign trade legislation is appropriate. This process involves the mandatory completion of a questionnaire for assessing export control. The cooperation agreements also ensure that an inappropriate, uncontrolled outflow of intellectual property is avoided, i.e. that intellectual property is protected.⁸

Another important aspect to be considered, but to be discussed further in the international area involves the regulations of the Nagoya Protocol regarding access to genetic resources and the balanced and fair distribution of the benefits resulting from their use.⁹

Research involving personal data must observe the legal requirements of other countries as guest land or cooperation partner. Care must also be taken to ensure that suitable measures are taken in case of a transfer of data to a non-EU/EEC country, so that the protection level stipulated by the EU General Data Protection Regulation and the German Federal Data Protection Act is maintained. The MPG Data Protection Officer can provide assistance here.

In research involving animal experiments, the legal requirements of other countries involved as guest or cooperation partner must likewise be adhered to. These include e.g. national animal welfare rights and regulations and the requirement for special training and expert knowledge of local conditions before animal experiments are permitted in a guest country. Scientists in the Max-Planck-Gesellschaft are also subject to the MPG's general declaration on animal experiments (White Paper, https://www.mpg.de/10882259/MPG_Whitepaper.pdf), even in international coopera-

⁶ <https://max.mpg.de/Generalverwaltung/Abteilungen-der-GV/Recht-und-Strukturentwicklung/Pages/Au%C3%9Fenwirtschaftsrecht.aspx>

⁷ OHB VI.2.08 Finances/Financial Controlling (Partner Group with international partners) or Third-Party Funds Handbook

⁸ <https://www.max-planck-innovation.de/erfindung/patentierung-und-vermarktung.html>

⁹ See Chapter IV.19.01. MPG Organisationshandbuch

tion projects in or with other countries. Problems in projects involving animal experiments can arise in particular in non-European countries in which legal and ethical standards for animal experiments differ from those of the European Union and Germany. The 4R Commission and the Officer for Animal Experiments in Basic Research can offer assistance in this connection.

IV. Scientific standards and ethical aspects

The MPG and its Institutes must in particular observe the following principles of good scientific practice and standards of science ethics that naturally apply to international collaborative endeavours just as to national and European collaborative endeavours:

- The values of the Max-Planck-Gesellschaft – Code of Conduct¹⁰
- Rules of Good Scientific Practice¹¹
- Max Planck Society Notes and Rules on Dealing Responsibly with Freedom of Research and Research Risks¹²
- Specific ethical principles such as:
 - the White Paper on Animal Experiments¹³
 - White Paper Crispr-CAS9¹⁴

Responsibility for complying with these principles lies primarily with the scientists responsible for the project. Where advice is particularly needed in meeting this responsibility, the scientists concerned can contact the Ethics Council or, in the case of research that is at risk of misuse or relevant to security, the Commission for Ethics in security relevant Research (KEF) of the Max-Planck-Gesellschaft¹⁵.

¹⁰ s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹¹ s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹² s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹³ https://www.mpg.de/10882259/MPG_Whitepaper.pdf

¹⁴ <https://www.mpg.de/13501764/positionspapier-genom-editierung-mpg-de.pdf>

¹⁵ Also see the first and last paragraph in D.3 of the „Max Planck Society Notes and Rules on Dealing Responsibly with Freedom of Research and Research Risks“, (available at: https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren).

V. Measures for preventing and reducing known risks via the cooperation agreement

When a cooperation relationship is established and running, measures for preventing and reducing risks must be taken and continuously adapted and extended. The current source of information on internal regulations is the Organisationshandbuch of the MPG, which specifies that the following are to be documented in the cooperation agreement and noted:

- The purpose of the cooperation
- Knowledge of the context of the research project, the persons involved and the individual project participants and for whom they are working
 - Review of the Sanctions list
 - Due-diligence review of the cooperation partners with regard to financing, majority issues in decision-making, and the context of the research project
 - The inclusion of clauses on foreign trade legislation, if relevant
- Ethics advice by the Ethics Council or the Committee for Ethics in security relevant Research¹⁶
- The commitment of the cooperation partner to good scientific practice and to applying the procedures for handling scientific misconduct
- Compliance with internationally approved publication practices, e.g. with regard to authorship and quality assurance through review procedures, open access etc.
- Protection of guest scientists against sexualized discrimination, harassment and violence¹⁷
- The cooperation partner's commitment to corruption prevention¹⁸
- Compliance with the MPG's rules regarding inventions and exploitation (e.g. the Inventor Guideline)¹⁹
- The inclusion of contract clauses to protect intellectual property

¹⁶ s. https://www.mpg.de/ueber_uns/verfahren

¹⁷ See chapter XI.52 Guideline on Protection Against Sexualized Discrimination, Harassment and Violence

¹⁸ See chapter XX.1. Compliance, risk management – Corruption prevention in the MPG Organisationshandbuch

¹⁹ <https://www.max-planck-innovation.de/erfindung/patentierung-und-vermarktung.html>

- Compliance with IT security aspects (e.g. the MPG's guidelines^{20 21}) (confidentiality, availability and integrity)
- Observance of the Information Sheet on the Protection of Personal Data in Research²²
- Use of contract templates for data transfer scenarios²³
- Agreement on contractual penalties (e.g. where incorrect information is provided in applications or knowledge is misused)
- Compliance with legal and ethical requirements in implementing research involving animals
- Awareness-raising among the scientists regarding the risks mentioned (e.g. through presentations, e-learning etc.)

Ultimately, the success of a collaborative endeavour is determined by whether the essential framework conditions for cooperation agreements are communicated, agreed on and finalized by the partners in appropriate contracts – in mutual respect, mutual recognition of different cultural traditions and mutual transparency.

²⁰ https://max.mpg.de/Zentrale-Beauftragte/IT-Sicherheit/Pages/IT-Sicherheitsleitlinie_der_MPG.aspx

²¹ https://max.mpg.de/Zentrale-Beauftragte/IT-Sicherheit/Pages/DE_Sicherheitsrichtlinie_der_MPG.aspx

²² See Chapter XVII.02 MPG Organisationshandbuch

²³ See Chapter XVII.03 MPG Organisationshandbuch

